

Feuilleton. Gräfin Casbergs Enkelin.

Roman von Dr. Lehne.

Einen Augenblick haben sich der Arzt und die Pflegerin an, und beide wußten, daß sie derselben Meinung waren, das Kranke seine letzte Frage wahrheitsgetreu zu beantworten.

Still lag der Kranke da, nachdem er die Antwort auf seine Frage vernommen. Ihn war von berührter Seite das Bedürfnis worden, was er selbst gefühlt, daß er die Seinsart nicht mehr erreichen konnte, um dort zu sterben, die Seinsart, die er mehr als vierzehn Jahre gemieden hatte und nach der ihn jetzt eine so große Sehnsucht erfüllte.

Wiederholtes Licht herrschte in dem stillen Raum. Es ging nahe auf Mitternacht. Der Arzt verließ das Zimmer, und die Pflegerin sah da, mit tiefem Mitleid den fremden Mann betrachtest, den man vor wenigen Stunden erst bewußlos ins Haus getragen. Er war noch jung, vielleicht Mitte der Dreißig; sein blasses Gesicht zeigte weiche, edle Linien, es war von einer großen Schönheit, die der der antiken Statuen sich näherte.

Als er dann unter den sorgenden Bemühungen wieder zu sich gekommen war, hatte seine erste Frage seinem Töchterchen gegolten. Und die Zurückweisung, daß dieses im Zimmer seiner Pflegerin schlummere, schien ihm beruhigend zu haben, denn er hatte nicht weiter gefragt, bis er dann jene bedeutungsvolle Frage gethan.

Jetzt regte er sich wieder, und schied langsam Schwester Ursula auf, ihm zu dienen.

„Darf ich ein Heber und Papier bitten?“ fragte er. „Doch, Schwester, behalte er, als sie sich weigerte, seine Bitte zu erfüllen, sich nicht mehr stark genug, und daß, was ich will, maß sein. Gilt es doch der Zukunft meines Kindes.“

Sie überlegte. Viel Schaden konnte ihm die Antreibung des Schreibens nicht bringen — im Gegenteil, weil er seine Gedanken durch erleichterte!

Aber seine Hand zitterte so, daß er kaum zusammenhängend zu schreiben vermochte. Wütend sah er zu Schwester Ursula hinüber. Sie verstand ihn.

„Ich möchte Ihnen wohl gern befehlen sein — wenn es nicht aufdringlich ist — und Geheimnisse“ — Welmütig lächelnd, schüttelte er den Kopf.

„Geheimnisse? Nein! Es braucht kein Geheimnis zu sein, das ich verstoßen. Schon an der Schwelle des Todes die Mutter um Vergebung bitten und ihr sein Kind ans Herz legt.“ Schwester Ursula war erschrocken durch die wenigen Worte. Sie warde sich, damit er den feinsten Schimmer in ihren Augen nicht sehen sollte, und sie schied dann, was er ihr leise unter vielen Pausen und Seufzungen diktierte.

„Meine geliebte Mutter! In meiner letzten Lebensstunde will mein Gedanke Dir, ich meine Mutter, vererblich sein! Das Glück, das ich mir erlangt habe, war aber doch unaußersprechlich groß, und ich habe so dringend gewünscht, daß Du Dich mit mir vertheilt hättest. Nur das eine schloß an meiner vollkommenen Zufriedenheit! Noch sechsundzwanzig Jahre wurde mir meine geliebte Frau durch Dich Tod entziffen — und seit dieser Zeit krankte ich. Es wurde in den letzten Monaten schimmer — und eine Aussicht auf Besserung gibt es nicht. Nur den einen Wunsch hatte ich: in der Seinsart sterben. Doch auch das sollt mir nicht beschieden sein. Auf der Weise zu Dir muß ich hier baldmachen — für immer, ich fühle es. Und da Begehre ich nicht mehr Aufnahme bei Euch — das, was herrlich an mir ist, wird nach meinem Willen verbrannt werden — aber für mein Kind bitte ich Dich aus tiefstem Herzen! Nimm meine Tochter freundlich auf! Sie ist mein alle, mein höchstes Gut. Sei ihr eine Mutter, habe sie lieb, und Du mich einst geliebt hast — sie ist ja auch noch Deinem Blute, ist eine Casbergs — schide sie nicht zu fremden Leuten.“

Meine Nonne ist ein gutes, leuchtendes Kind und leicht zu erziehen. Hoffe sie gleich hoch; sie ist allein in der fremden Stadt.

Mutter, vergiß das Geschehene! Ich weiß, ich appelliere nicht vergeblich an Deine Güte, und dieses Bewußtsein läßt mich ruhig stehen.“ Auf seine Bitte reichte ihm Schwester Ursula das Briefblatt. Mit zitternder Hand schrieb er einen letzten Wunsch und seinen Namen darauf.

„Schwester, nun, bitte, mach die Adresse: Gräfin Reontine Casbergs, Schloß Burgau bei S. Sie besorgen den Brief, Schwester, wenn es an der Zeit ist.“

Tann strakte er sich lang aus und schloß die Augen. Aber in wachem Spiel glitt die Hand auf dem Deckbett hin und her. Ob er nun ruhiger werden würde, nachdem der Brief geschrieben?

Er kannte seine Mutter zu genau, diese stolze, harte Edeltrau, die ihm niemals — das wußte er — jenen verhängnisvollen Schritt vergeblich hatte, den er gethan, als er sich mit der mittellosen, hübschen, französischen Gesellschaftierin vernünftete, und dadurch die georgischen Familien traditionen brach!

„Du bist nicht ein feiner Briefe hatte sie angenommen, nicht den, der ihr die Geburt einer Enkelin anzeigte, nicht den, der ihr die Todesnachricht von ihres Sohnes Gattin brachte. Sie wußte nichts, wollte nichts von ihm wissen — er war tot für sie! Und jetzt mußte er seine Tochter zu der alten, unerbittlichen Frau schicken, die er seine andere Unterkunft für sie hatte! Sein Kind — seine geliebte, aufwachende, durch Liebe verwöhnte Nonne!“

Er fröstelte tief und schmerzlich auf. Schwester Ursula fragte nach seinen Wünschen.

„Ich sehne mich nach meinem Töchterchen.“ „Neh will nach ihr sehen. Wenn sie aber schlief?“ „Dann hören Sie sie nicht!“ „Nonne schlief nicht. Aufrecht lag sie in ihrem Bett, mit gefalteten Händen und tränenüberfüllten Augen.“ Schwester Ursula trat zu ihr.

„Wo ist Papa? Ich möchte zu meinem Papa!“ „Da, das sollst du! Komm, mein Kind!“

Ein geheimnisvoller Kaffendiebstahl.

Kriminalroman von Emile Gaboriau.

(Fortsetzung.)

„Die Kleine“, entgegnete Frau Alexander, „befindet sich noch immer oben und ahnt nichts; doch wird es täglich schwerer, sie zu einem längeren Verbleiben zu bestimmen. Ich weiß nicht, was ihr der Richter gesagt haben mag, doch kam sie wie außer sich nach Hause. Sie wollte auf Herrn Faubel Sturm laufen; doch befand sie sich noch oben. Als sich ihr Zorn abgekühlt, schrieb sie einen Brief, den sie Jean übergab, um ihn auf die Post zu bringen. Legreißerweise bemächtigte ich mich des Briefes, um ihn Dir zu zeigen.“

„Wie!“ rief Fernot, „Du hast einen Brief aufgefunden und sagst mir nichts davon, während in diesem vielleicht die Lösung des Räthfels liegt? — Gib mir ihn nun sogleich!“

Auf diese Weisung ihres Gatten öffnete die einsige Trödelrin ein Schrank und holte Gypfs Brief hervor, den sie ihm einhändigte.

„Da nimm“, sagte sie, „und befreie die Deine Reue!“

„Was eine einsige Kammerzofe schrieb Valmyra Socarille eine ganz hübsche Hand. Die Adresse, in hübschen Schrift, zugen geschrieben, lautet: „An Herrn Clameran, im Hotel Louvre. (An Herrn Raoul v. Lagors, Fleunigst zu bestellen.“)

„O!“ rief Fernot, diesen Ausruß mit einem feinen Pfeifen begleitend, wie er zu ihm pflegte, wenn er einen Fund gemacht zu haben meinte; er öffnete das Schreiben und las:

„Prosper befindet sich in Haft, eines Diebstahls angeklagt, den er, ich bin auf das Innigste davon überzeugt, nicht begangen. Vor drei Tagen schon schrieb ich Ihnen über denselben Punkt.“

„Element! wie ging das zu?“ unterbrach sich Fernot im Lesen, „dieses Verbrechen schrieb, und ich bekam den Brief nicht zu Gesicht!“

„Bedenke doch“, entgegnete die Trödelin, „daß die Briefchen selbst auf die Post getragen haben tann, als sie zum Verhör ging.“

„Ja, so war es möglich“, erwiderte Fernot, sich etwas beruhigend. Dann las er weiter: „Neues erfährt ich darüber seither nicht, aber wird denn Prosper zu Hilfe kommen, wenn seine besten Freunde ihn im Stiche lassen?“

„Bleibe dieser Brief wieder unbeantwortet, so würde ich mich eines gewissen Verdossens für entbunden halten, das ich Ihnen gegeben, und Prosper ohne Bedenten Ihre Unterredung mit Herrn Clameran mittheilen, bei der ich Sie übertraute; allein, nicht wahr, ich kann auf Sie zählen? Ich erwarte Sie übermorgen Nachmittags um vier Uhr im „Erangel“.“

Sobald er diesen Brief durchlesen, fertigte Fernot, ohne ein Wort zu sprechen, eine Abschrift desselben an.

„Nun“, fragte Frau Alexander, „was hast Du davon?“

„Fernot schloß und segelte den Brief wieder sorgfältig und war damit kaum zu Stande gekommen, als die Thür des „Aufnahmehimmers“ sich rasch aufthor und einer der Aufwärter zwoimel: „Hil, hil!“ rief. Mit Höchstgeschwindigkeit schwand der Agent durch eine Tapetenstange und trat in ein verbotenes Gemach, durch welches man in den Speiseaal gelangte. Er hatte sich kaum die Zeit genommen, die Thür hinter sich wieder zuzumachen, als Nina schon eintrat.

„Wie hatte sich das Mädchen veranbert; ihr Antlitz war bleich, ihre Wangen waren hoch, der Ausdruck des Uebermuths hatte ihre Lippen geflossen, und in ihren vom Weinen gerötheten Augen loderte eine unheimliche, fieberhafte Gluth. Ein Ausruf der Ueberaschung entfuhr Frau Alexander bei ihrem Anblick. „Geben Sie aus, liebes Kind?“ fragte sie ganz befremdet.

„Ich muß wohl“, erwiderte Nina, und blickte sie, wenn Jemand inzwischen nach ihr fragen sollte, den Herrn warten zu lassen.“

„Aber wozu denn zu so später Stunde, besonders, da Sie nicht wohl sind?“

Nina gögerte mitter Antwort; endlich entgegnete sie: „Nun, ich tann es Ihnen ja sagen; Sie haben so viel Wohlwollen für mich; lesen Sie dieses Büllet, welches mir ein Kommissionär in diesem Augenblick brachte!“

Die einsige Trödelrin las und zwar, damit ihr Mann in der Kammer sie ganz deutlich verstehen könne, so laut als thunlich: „Ein Freund Prosper's, der Sie wieder empfangen, noch sich bei Ihnen vorstellen kann, hat dringlich mit Ihnen zu sprechen; Sie finden ihn heute Montag punkt Neun im Omnibus-Bureau, dem Thurm von Saint Jacques gegenüber. Der Schreibdieser Zeilen wird sich Ihnen selbst nähern und Ihnen mittheilen, was er Ihnen zu sagen hat. Ich bestimme diesen Ort für unser Zusammenreffen, um Sie jeder Bedenklichkeit zu entheben.“

„Und Sie nehmen dieses Büllet nicht an?“ fragte Frau Alexander, sich von ihrem Staunen noch, immer nicht erholend.

„D, gewiß!“

„Aber, ist das nicht sehr unbedacht von Ihnen? — Grenz das nicht an Wahnsinn? — Wissen Sie, ob man Sie nicht in eine Falle lockt?“

„Sei es!“ fiel Nina der Trödelin in die Rede; „mein Unglück ist bereits so groß, daß ich nichts mehr fürchte.“ Damit entfernte sie sich, ohne weiter ein Wort anzuhören.

Das Mädchen stand noch nicht auf der Straße, als Fernot bereits aus dem Zimmer trat. „Hat man so etwas schon erlebt!“ fuhr der Polize-Agent in seiner Enttäuschung fort; „ein Kommissionär gelangt in das weite Stadtwort hinauf und Niemand bemerkt ihn! Wie schloß sich der Rest ein? — Ich wüßte nicht! Und Du, sonst eine intelligente Frau, willst die kleine Wiper von ihrem Stelldweinen abhalten!“

„Warum sollte ich nicht?“

Gründungs- und Hypotheken.

Neu eingetragene.

Dora Bauer an Carl Street 2. u. B. Co., \$1000.

Rory Gorfritz an Samuel D. Cooper, \$100.

Clara McClothlin an Samuel D. Cooper, \$700.

Walter Blume an Samuel D. Cooper, \$800.

Ralph Franklin an Pearl Market Bank, \$1000.

Charles Beder an John R. Gottschalk, \$400.

Robert H. Weir an Title Co. u. T. Co., \$1500.

Sophie Shyman an E. A. Renie, \$2500.

Christina DeCacozig an Eagle S. u. L. A., \$3500.

Emma F. Walters an East End Bank Co., \$2500.

Sarah Coughlin an Catherine Grannon, \$1940.

Elvira W. McLeod an Garben D. u. L. Co., \$4500.

Elmer E. Van Zant an Mathilda Meyer, \$250.

Henry Runnekum an Hilldale L. u. B. Co., \$2500.

Do. an Jba Kubbe, \$1275.

Marie Reichman an Wooddale L. S. u. B. Co., \$2000.

Daniel Allen an Central Fairmount B. u. L. Co., \$1000.

John R. Bixton an Rindel Ave. L. u. B. Co., \$500.

Die Bart Hall Building Co. an Hill Edge u. L. S. Co., \$2500.

James H. Ward an Walsam Jones, \$400.

Adam Harris an Walsam Jones, \$150.

Owen A. Snyder an Peter Snyder, \$1300.

Frank A. Siegel an Madison B. u. L. Co., \$1250.

George Schannan an do., \$750.

Gettigte Hypotheken.

Bardon W. Bowen an Cottage B. u. L. Co., \$2000.

Gründungs- und Hypotheken.

Neu eingetragene.

Dora Bauer an Carl Street 2. u. B. Co., \$1000.

Rory Gorfritz an Samuel D. Cooper, \$100.

Clara McClothlin an Samuel D. Cooper, \$700.

Walter Blume an Samuel D. Cooper, \$800.

Ralph Franklin an Pearl Market Bank, \$1000.

Charles Beder an John R. Gottschalk, \$400.

Robert H. Weir an Title Co. u. T. Co., \$1500.

Sophie Shyman an E. A. Renie, \$2500.

Christina DeCacozig an Eagle S. u. L. A., \$3500.

Emma F. Walters an East End Bank Co., \$2500.

Sarah Coughlin an Catherine Grannon, \$1940.

Elvira W. McLeod an Garben D. u. L. Co., \$4500.

Elmer E. Van Zant an Mathilda Meyer, \$250.

Henry Runnekum an Hilldale L. u. B. Co., \$2500.

Do. an Jba Kubbe, \$1275.

Marie Reichman an Wooddale L. S. u. B. Co., \$2000.

Daniel Allen an Central Fairmount B. u. L. Co., \$1000.

John R. Bixton an Rindel Ave. L. u. B. Co., \$500.

Die Bart Hall Building Co. an Hill Edge u. L. S. Co., \$2500.

James H. Ward an Walsam Jones, \$400.

Adam Harris an Walsam Jones, \$150.

Owen A. Snyder an Peter Snyder, \$1300.

Frank A. Siegel an Madison B. u. L. Co., \$1250.

George Schannan an do., \$750.

Gettigte Hypotheken.

Bardon W. Bowen an Cottage B. u. L. Co., \$2000.

Gründungs- und Hypotheken.

Neu eingetragene.

Dora Bauer an Carl Street 2. u. B. Co., \$1000.

Rory Gorfritz an Samuel D. Cooper, \$100.

Clara McClothlin an Samuel D. Cooper, \$700.

Walter Blume an Samuel D. Cooper, \$800.

Ralph Franklin an Pearl Market Bank, \$1000.

Charles Beder an John R. Gottschalk, \$400.

Robert H. Weir an Title Co. u. T. Co., \$1500.

Sophie Shyman an E. A. Renie, \$2500.

Christina DeCacozig an Eagle S. u. L. A., \$3500.

Emma F. Walters an East End Bank Co., \$2500.

Sarah Coughlin an Catherine Grannon, \$1940.

Elvira W. McLeod an Garben D. u. L. Co., \$4500.

Elmer E. Van Zant an Mathilda Meyer, \$250.

Henry Runnekum an Hilldale L. u. B. Co., \$2500.

Do. an Jba Kubbe, \$1275.

Marie Reichman an Wooddale L. S. u. B. Co., \$2000.

Daniel Allen an Central Fairmount B. u. L. Co., \$1000.

John R. Bixton an Rindel Ave. L. u. B. Co., \$500.

Die Bart Hall Building Co. an Hill Edge u. L. S. Co., \$2500.

James H. Ward an Walsam Jones, \$400.

Adam Harris an Walsam Jones, \$150.

Owen A. Snyder an Peter Snyder, \$1300.

Frank A. Siegel an Madison B. u. L. Co., \$1250.

George Schannan an do., \$750.

Gettigte Hypotheken.

Bardon W. Bowen an Cottage B. u. L. Co., \$2000.

Gründungs- und Hypotheken.

Neu eingetragene.

Dora Bauer an Carl Street 2. u. B. Co., \$1000.

Rory Gorfritz an Samuel D. Cooper, \$100.

Clara McClothlin an Samuel D. Cooper, \$700.

Walter Blume an Samuel D. Cooper, \$800.

Ralph Franklin an Pearl Market Bank, \$1000.

Charles Beder an John R. Gottschalk, \$400.

Robert H. Weir an Title Co. u. T. Co., \$1500.

Sophie Shyman an E. A. Renie, \$2500.

Christina DeCacozig an Eagle S. u. L. A., \$3500.

Emma F. Walters an East End Bank Co., \$2500.

Sarah Coughlin an Catherine Grannon, \$1940.

Elvira W. McLeod an Garben D. u. L. Co., \$4500.

Elmer E. Van Zant an Mathilda Meyer, \$250.

Henry Runnekum an Hilldale L. u. B. Co., \$2500.

Do. an Jba Kubbe, \$1275.

Marie Reichman an Wooddale L. S. u. B. Co., \$2000.

Daniel Allen an Central Fairmount B. u. L. Co., \$1000.

John R. Bixton an Rindel Ave. L. u. B. Co., \$500.

Die Bart Hall Building Co. an Hill Edge u. L. S. Co., \$2500.

James H. Ward an Walsam Jones, \$400.

Adam Harris an Walsam Jones, \$150.

Owen A. Snyder an Peter Snyder, \$1300.

Frank A. Siegel an Madison B. u. L. Co., \$1250.

George Schannan an do., \$750.

Gettigte Hypotheken.

Bardon W. Bowen an Cottage B. u. L. Co., \$2000.

Gründungs- und Hypotheken.

Neu eingetragene.

Dora Bauer an Carl Street 2. u. B. Co., \$1000.

Rory Gorfritz an Samuel D. Cooper, \$100.

Clara McClothlin an Samuel D. Cooper, \$700.

Walter Blume an Samuel D. Cooper, \$800.

Ralph Franklin an Pearl Market Bank, \$1000.

Charles Beder an John R. Gottschalk, \$400.

Robert H. Weir an Title Co. u. T. Co., \$1500.

Sophie Shyman an E. A. Renie, \$2500.

Christina DeCacozig an Eagle S. u. L. A., \$3500.

Emma F. Walters an East End Bank Co., \$2500.

Sarah Coughlin an Catherine Grannon, \$1940.

Elvira W. McLeod an Garben D. u. L. Co., \$4500.

Elmer E. Van Zant an Mathilda Meyer, \$250.

Henry Runnekum an Hilldale L. u. B. Co., \$2500.

Do. an Jba Kubbe, \$1275.

Marie Reichman an Wooddale L. S. u. B. Co., \$2000.

Daniel Allen an Central Fairmount B. u. L. Co., \$1000.

John R. Bixton an Rindel Ave. L. u. B. Co., \$500.

Die Bart Hall Building Co. an Hill Edge u. L. S. Co., \$2500.

James H. Ward an Walsam Jones, \$400.

Adam Harris an Walsam Jones, \$150.

Owen A. Snyder an Peter Snyder, \$1300.

Frank A. Siegel an Madison B. u. L. Co., \$1250.

George Schannan an do., \$750.

Gettigte Hypotheken.

Bardon W. Bowen an Cottage B. u. L. Co., \$2000.

SANTAL-MIDY advertisement with logo and text.